

Abendmahlsgottesdienst am 1. August 2021, Ansprache

In Demut achte einer den andern höher als sich selbst!

Wir gehören zusammen. An einen Tisch. In Frieden. Alle werden satt. Das ist die große Vision, die wir mit jedem Zusammensein um den Tisch Christi feiern. Allerdings – diese Vision, sie scheint so weit weg von dem was wir täglich hören, weit weg von Hassansagen und Gemeinheiten, weit weg von der intoleranten Ausgrenzung von jedem, der nicht ins Denkschema passt.

So weit weg von Mobbingattacken.

So weit weg von dem extremen Zwang, von dem viele beherrscht werden, perfekt, schön, makellos sein zu müssen, weil ... ja warum eigentlich?

Wir gehören zusammen. An einen Tisch. In Frieden. Das ist die Vision.

Aber – jetzt mal ehrlich – will ich wirklich mit jedem an einem Tisch sitzen. Ist mir etwas Abstand zu manchem nicht auch sehr angenehm, weil ich den Eindruck habe, das es da nichts gibt was uns verbindet – aber viel was uns trennt. Ein kleines Video aus Dänemark möchte ich Ihnen da mal zeigen

Video „Es ist leicht Menschen in Schubladen zu stecken“ – „All that we share“

„Muss uns erst ein TV Sender sagen wie Gesellschaft funktioniert?“ Erste Antwort: Es beeindruckt mich sehr, welchen Geist dieses kleine Video transportiert. Richtig gut! Da kann man was lernen – auch als Kirche!

Zweitens: Die Frage „Muss uns erst ein TV Sender sagen wie Gesellschaft funktioniert?“ tut so, als wäre unsere Gesellschaft so offen, so einander verbunden, so versammelt um einen Tisch – in Frieden – so voller Achtung voreinander und alle werden satt. So ist es ja – schrecklicher Weise – nicht!

Selbst in Sachen Toleranz gegen andere tun sich viele fürchterlich schwer. Und sicher muss ich mir da auch an die eigene Nase fassen und finde sicher auch meinen blinden Fleck, wo ich mich schwer tue mit der Achtung vor dem anderen.

Drittens: Unsere Gemeinschaft um den Tisch Christi, die wird ja nun nicht von der Liebe zu Dänemark getragen, sondern...? JA, was verbinde uns? Welcher Glaube? Welche Hoffnung?

Wir sangen vorhin:

*Kommt her, verzagte Sünder, und werft die Ängste weg,
kommt her, versöhnte Kinder, hier ist der Liebesweg.
Empfangt die Himmelslust, die heilige Gottesspeise,
die auf verborgne Weise erquicket jede Brust.*

Ist es das was uns verbindet. Dass wir versammelt um den Tisch Christi die Angst verlieren dürfen, dass wir uns unseren Platz an der Sonne erkämpfen müssen? Hier ist der Liebesweg --- hier ist ein sich vergewissern: ich bin wertvoll, mein Dasein ist wertvoll, jenseits aller großen Taten. „Heilige Gottesspeise“, weil tatsächlich unfassbar. Aber genau dieses Vertrauen lässt Raum für die Schwachen, für die Krummen und Lahmen, für die Verrückten und Lebensuntüchtigen. Und genau das

soll nach dem Geiste Christi unter uns wirklich werden. Platz für jeden – einfach so – geschenkt!

„In Demut achte einer den andern höher als sich selbst, und ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern auch auf das, was dem andern dient.“ So sind wir gesinnt wie es der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht!

Dass ein TV Sender diesen Geist des Respekts voreinander mit der Liebe zu Dänemark verbindet, sprich: wir achten einander, weil wir doch alle Dänen sind, sollte uns denke ich nicht erschüttern. Wenn das Däne sein Menschen zu Respekt und Achtung voreinander anleitet, ist es ganz sicher gut christlich Däne zu sein.

Als Christen kennen wir aber auch den Grund von Achtung und Respekt. Er liegt im Wissen darum, dass wir alle Geschöpfe Gottes sind und keiner diesem Schöpfer lieber oder weniger lieb ist wie der andere. Das mag jedem schwer fallen auszuhalten, der noch den Geschwisterneid und die Geschwisterrivalität im Kampf um die Mutter- und Vaterliebe im Herzen trägt. Aber genau so ist es. Nur weil ich als Reicher im Wohlstand geboren wurde, bin ich nicht wichtiger als der, der hinterm Zaun des Flüchtlingslagers auf Zukunft wartet.

Wir brauchen dies Vision: **Wir gehören zusammen. An einen Tisch. In Frieden und Achtung voreinander**, weil ohne Visionen, ohne Bilder der Hoffnung einpacken können. Diese Hoffnungsbilder legen eine Hoffnungsspur in die Zukunft, gerade wenn die Gegenwart reichlich ohne Hoffnung scheint.

Der Befreiungstheologe, Poeten und Politiker Ernesto Cardenal dichtete:

„Wir sind noch nicht im Festsaal angelangt, aber wir sind eingeladen, wir sehen schon die Lichter und hören die Musik!“

Ja – ganz sicher sehen wir die Lichter, hören die Musik.

Es gibt Menschen – auch an den Stellen der Macht – die treten dafür ein, dass die Schwachen geschützt werden müssen – zum Beispiel vor einem Virus.

Menschen – zeigen Mut, wenn sie heute als Politiker für Menschenwürde eintreten und deshalb mit schrecklichen Droh- und Hassansagen konfrontiert werden.

Journalisten riskieren Gesundheit, Freiheit, Leben – und berichten weiter über die Verletzungen der Menschenechte.

Und hier unter uns, da gibt es ihn auch. O ja, diesen Geist der Solidarität mit denen, die am Rand stehen. Da gibt es so viele hier, die sich einsetzen, ja aufopfern für andere. Das fängt in den Familie an und geht weit darüber hinaus an so vielen Stellen.

„Wir sind noch nicht im Festsaal angelangt, aber wir sind eingeladen, wir sehen schon die Lichter und hören die Musik!“

Auf dem Weg zu Festsaal brauchen wir Ermutigung, Vision, Stärkung. Dazu feiern wir das Heilige Abendmahl durch alle Zeiten. Und heute auch! Amen.

Lied Anhang 30 “Durch das Dunkel hindurch“